

trie entstanden. Schon in den letzten Jahren der französischen Kolonie hatten englische Produkte an Popularität gewonnen. Ahmten sie anfangs noch häufig das Rheinische Steinzeug nach, entwickelten sie doch schließlich eigene, häufig feinere Formen und Verzierungen, die dem Zeitgeschmack entsprachen. Das Rheinische Steinzeug hatte dem keine größeren Innovationen in Technik oder Stil entgegenzusetzen

und so verschwand es im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts vom Quebecer Markt.

Literatur: R. CÔTÉ, Place-Royale. Quatre siècles d'histoire (Quebec 2000). – L. DÉCARIE, Le grès français de Place-Royale. Les publications du Québec 46² (Quebec 1999). – G. PLOURDE/C. LAPOINTE, Les objets domestiques en grès fin anglais de Place-Royale. Les Publications du Québec no. 97 (Quebec 1996).

VIERSEN, KREIS VIERSEN

Auf den Spuren des Nordkanals

Im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung Viersens wurde der Nordkanal wie auch schon im Vorjahr untersucht und die Nordkanalbrücke dokumentiert. Es wurde versucht, den Kanalverlauf durch Suchschnitte zu erfassen.

Der Nordkanal, dessen Bauzeit sich von 1808 bis 1810 erstreckte, wurde im Bereich der Krefelder Straße durch eine 1867 abgerissene Klappbrücke überbrückt. Zu ihr gehörte ein Brückenwärterhaus, das als Baudenkmal erhalten ist. Die Planung sah eine Kanalsohlenbreite von 13 m vor, die Wassertiefe wurde auf 2,6 m festgelegt. Die den Kanal flankierenden Begleit-

gräben waren 2–3 m breit und lagen ca. 60 m auseinander. Die Bauarbeiten am Kanal wurden auf Anordnung Napoleons I. am 1. Januar 1811 eingestellt.

Das Kanalareal wurde zur Nutzung freigegeben, da man jedoch auch nach 1811 eine Weiterführung des Kanalbauprojekts erwog, wurden Kanalbettpassagen und Querdämme nur auf Widerruf gestattet. Das Gelände wurde als Schlagholz, Acker oder Wiese verpachtet. Im November 1847 wurde „...die jetzt zu Theil verdunkelte(n) oder stellenweise verloren gegangene(n) Grenze (des Kanals) vom Rheine bei Grimlinghausen bis zur niederländischen Grenze bei

Jürgen Kahler



167 Viersen, Nordkanal. SO-Profil der nordwestlichen Sondage mit Grabenstruktur.

168 Viersen. Übersichtsaufnahme der Kanalbrücke: unten der nordöstliche Brückenpfeiler, oben Ansätze des gegenüberliegenden Pfeilers. Zwischen den Pfeilern liegt der Kanaldurchfluss. Die Ecken der Pfeiler sind mit abgerundeten Natursteinquadern eingefasst.



Venlo in ihren richtigen Punkten wieder hergestellt, aufgemessen und mit Steinen besetzt...“. Das bedeutet, dass das gesamte Terrain vor allem auf Grund fortdauernder Grenzstreitigkeiten der Pächter neu vermarktet wurde.

Im Raum Viersen ist der Kanalgraben südöstlich des Kanalwärterhäuschens auf der preußischen Urkarte von 1843/50 und auf einer Zeichnung des Geometers Rappenhöner von 1847 als weitgehend trockenes Gelände eingezeichnet. Nach Hans Scheller war das Kanalbett des Grabens auf den Kilometern 17,5 bis 31 bis zum Grundwasserspiegel ausgeschachtet.

Die in den im Jahre 2004 angelegten Sondagen erfasste Grabenstruktur weist im oberen Bereich eine Breite von ca. 5 m bzw. 7 m auf. In der nordwestlichen Sondage (Abb. 167) liegt die Grabensohle bei ca. 34,80 m ü. NN, und somit 1 m unter der Sohle des in der ca. 300 m weiter südöstlich angelegten Sondage beobachteten Grabens. Da nach den vorhandenen schriftlichen Quellen der Kanal nur bis zum Grundwasserspiegel ausgehoben war, ist sehr wahrscheinlich mit einer teilweise sehr flachen Eingrabung

im Gelände zu rechnen. Die Katasteraufnahme und Neuvermarkung des Kanalterrains durch Geometer Rappenhöner ist die Konsequenz aus der Tatsache, dass die Kanalstrukturen bereits im Jahre 1847 nicht mehr eindeutig im Gelände nachzuvollziehen waren. Die in der nordwestlichen Sondage beobachtete ca. 17 m breite flache Eingrabung beiderseits des Grabens könnte ein Hinweis auf die nur auf Höhe des Grundwasserspiegels angelegte Kanalfucht sein. Denkbar ist, dass in der projektierten Kanalmitte zusätzlich ein Entwässerungsgraben angelegt wurde. Der in der südöstlichen Sondage erfasste Graben liegt, wenn man die Katasterkarte von Rappenhöner unterlegt, außerhalb der Kanalfucht. Nach Südosten hin kann anhand von fehlenden Orientierungspunkten zum Ausrichten der Katasterkarte mit Hilfe der DGK durchaus eine Verschiebung stattgefunden haben. Hier ist nicht abschließend zu klären, ob sich der in der südöstlichen Sondage erfasste Graben noch in der Fucht des Nordkanals befindet, oder ob es sich dabei um den westlichen Seitengraben handelt. Daher ist ein auf der Karte des Geometers Rappenhöner eingezeichneter Knick in diesem Bereich nicht nachvollziehbar.

In einem Suchschnitt in der Krefelder Straße wurden die beiden gemauerten Pfeiler der Nordkanalbrücke mit dazugehörigen und abbruchbedingten Schuttschichten dokumentiert (Abb. 168). Die zum Teil durch modern verlegte Leitungen gestörten Mauerzüge erlauben eine Rekonstruktion der Brückenanlage, die sich gut mit den historischen Planunterlagen aus dem 19. Jahrhundert in Übereinstimmung bringen lässt. Kanal und Brücke, die zu Beginn dieses Jahrhunderts errichtet worden waren, blieb keine lange Nutzungszeit beschieden; die Brücke wurde bereits im Jahre 1867 wieder niedergelegt. Sie stellt zusammen mit dem Kanal und dem erhaltenen Wärterhaus das Relikt eines ambitionierten Großprojekts der Franzosenzeit dar, das mit dem Ende dieser Herrschaftsepisode aufgegeben wurde.

An dieser Stelle sei den Mitarbeitern der Stadtentwicklungsgesellschaft der Stadt Viersen mbH für ihre vielfältige Unterstützung der Feldarbeiten gedankt.

Literatur: H. TAMM (Hrsg.), Das Kanalhaus – Der Nordkanal im Raume Viersens und das Viersener Kanalhaus (Viersen 2001).